

Portemonnaie-Diebe in Jona geschnappt

Rapperswil-Jona. – Die Polizei hat in Jona zwei Diebe, die am Montag unabhängig voneinander jeweils ein Portemonnaie geklaut hatten, geschnappt. Ein 16-jähriger Jugendlicher hatte am Montagmorgen eine 64-jährige Frau um zehn Rappen gebeten. Als diese das Portemonnaie in der Hand hielt, entriess er ihr den Geldbeutel und machte sich davon. Bei der sofort eingeleiteten Fahndung konnte der Täter gefasst werden. Beim zweiten Dieb handelt es sich um einen 36-jährigen Mann. Dieser stahl aus einem offen stehenden Firmenfahrzeug ein Portemonnaie. Eine Anwohnerin beobachtete den Diebstahl und meldete ihn der Polizei. Auch dieser Dieb konnte angehalten werden. Beide Täter sind geständig, wie die Polizei am Mittwoch mitteilte. (so)

Zwei AC/DC-Fans mit Höllentempo

Niederwil. – Zwei AC/DC-Fans auf dem «Highway to Hell»: Mit durchschnittlich 184 km/h wurden die beiden 25- und 27-jährigen Autofahrer auf dem Nachhauseweg vom Konzert der australischen Hardrocker im Berner Stade de Suisse von der Polizei gestoppt. Am Dienstag um 20.30 Uhr fuhr der «Rock 'n' Roll Train» der australischen Kultrocker AC/DC im Stade de Suisse ein. Stunden später hatten zwei der rund 42 000 Fans wohl noch die Hits der Hardrocker im Ohr, als sie mit massiv übersetzter Geschwindigkeit über die Autobahn A1 rasten. Zwischen Oberbüren und Gossau fuhren sie durchschnittlich mit Tempo 184, wie die St. Galler Polizei mitteilte. Beide waren leicht alkoholisiert. Den Führerausweis mussten sie auf der Stelle abgeben. Ob die beiden in Schuluniformen, Markenzeichen von AC/DC-Gitarrist Angus Young, unterwegs waren, ist nicht bekannt. (sda)

Wegen Übergriffen auf Nichten verurteilt

Der junge Mann, der sich an seinen Nichten vergriffen hat, ist schuldig gesprochen worden. Das Kreisgericht See-Gaster verurteilte den 20-Jährigen wegen sexuellen Handlungen mit Kindern zu einer Freiheitsstrafe von 20 Monaten.

Uznach. – Dem jungen Mann aus der Region wurde vorgeworfen, während drei Jahren seine vier Nichten mehrmals sexuell belästigt und genötigt zu haben. Er verging sich jeweils bei «Doktorspielen» an den minderjährigen Mädchen. Die sexuellen Übergriffe fanden jeweils am Wochenende im Elternhaus des Mannes statt, während seine Mutter die Enkelinnen betreute (Ausgabe vom Mittwoch). Das Kreisgericht See-Gaster hat den 20-Jährigen gestern in den meisten Anklagepunkten schuldig gesprochen. Für die sexuellen Übergriffe an zwei der Nichten wurde er mit einer Freiheitsstrafe von 20 Monaten belegt. Es wurde ein stationärer Massnahmenvollzug angeordnet, wo er sich einer Therapie unterziehen muss. Dort sollen die Vorfälle aufgearbeitet werden.

Freispruch vom Pornografie-Vorwurf
Zudem muss der Verurteilte mit den pädophilen Neigungen die künftigen Gesundheitskosten der Opfer, die im Zusammenhang mit den Vorfällen entstehen, übernehmen und den geschädigten Mädchen je 5000 Franken Genugtuung bezahlen. Weiter wird er verpflichtet, der Mutter der Opfer Schadenersatz von 4900 Franken zu entrichten und einen Grossteil der Gerichtskosten zu tragen.

Von den Vorwürfen, er habe zwei weitere Nichten im Kleinkindalter sexuell missbraucht sowie Nacktbilder ihrer Genitalien gemacht, wurde der Angeschuldigte freigesprochen. (so)

SVP schieisst scharf auf Chef des Stützpunktes Schmerikon

«Seit längerer Zeit besteht bei den Strassenbauangestellten im Stützpunkt Schmerikon ein Unbehagen gegenüber deren Chef», schreibt SVP-Kantonsrat René Bühler in einer Interpellation. Den Vorwurf durfte gestern niemand bestreiten.

Von Stefan Breitenmoser

Schmerikon/St. Gallen. – «Da brodeln schon länger etwas», erklärt der Schmerikner SVP-Kantonsrat René Bühler. Mehrere Personen – interne und externe – hätten ihn darauf aufmerksam gemacht, dass das Strassenkreisinsektorat in Schmerikon ein Führungsproblem habe. Erstens sei die Kommunikation mit dem Chef, Werner Müller, über strassenbautechnische und zwischenmenschliche Probleme nicht möglich. Zweitens würden sich die Tage mehnen, an denen Müller wegen seines Amtes als Schulratspräsident von Gommiswald nicht erreichbar sei. Und drittens habe Müller schlicht keine Zeit und kein Gehör mehr für seine Mitarbeiter, weshalb diese je länger, je unzufriedener würden, so Bühler in der vorgestern im Kantonsrat eingereichten Interpellation.

«Wir gehen dem nach»

Der angeschossene Werner Müller selbst konnte – oder durfte – gestern zu den Vorwürfen keine Stellung nehmen. Die Kommunikation laufe über den Kanton. Beim kantonalen Baudepartement war dessen Kommunikationsverantwortlicher, David Hugi, gestern jedoch alles andere als kommunikativ. «Wir gehen dem nach und warten ab, was die Regierung dazu sagt», so Hugi. Mehr werde zurzeit nicht «kommuniziert» – auch nicht, ob an den Vorwürfen überhaupt etwas dran ist.



Den Kanton im Rücken: Weder beim Strasseninspektorat Schmerikon noch beim Baudepartement will man Stellung zu den Vorwürfen nehmen. Bild Stefan Breitenmoser

Somit steht Bühlers Interpellation ohne Gegenreaktion der oder des Beschuldigten da. Denn bis der Kanton St. Gallen eine Interpellation beantwortet, verstreichen zumeist ein paar Monate.

Viele Abgänge innert weniger Jahre

Doch was Bühler schreibt, birgt Zündstoff. So sei nicht nur in Schmerikon selber, sondern auch in allen Aussenstationen grosse Unzufriedenheit spürbar. Müller sei oft nicht erreichbar, obwohl wichtige strassenbauliche Entscheide anstünden. Die Arbeiten müssten dann unterbrochen werden, bis ein Entscheid da sei, was zu Verzögerungen führe.

Für die Mitarbeitergespräche habe der Chef sowieso meist keine Zeit. Deshalb seien auch schon Beschwerden wegen Meinungsverschiedenheiten eingereicht worden, die bilateral nicht geklärt werden konnten. Das «unbefriedigende Arbeitsklima» sei auch der Grund, weshalb es im Stützpunkt Schmerikon in den letzten Jahren zu vielen Personalwechseln gekommen sei.

Wo liegen die Gründe?

Bühler fragt deshalb die Regierung, weshalb dies so sei. Weshalb Meldungen über dringende Unterhaltsarbeiten vom Chef ohne Grundnennung abgelehnt würden, und wo die Gründe für die «enorme Anzahl von Kündigungen» liegen. Weiter will Bühler wissen, wann die staatswirtschaftliche Kommission die letzte Visitation beim Stützpunkt Schmerikon durchgeführt habe.

Ob die Regierung schlüssige Antworten auf die Fragen findet (zumindest auf die letzte müsste sie), wird sich weisen. Die These, dass einzelne Mitarbeiter des Stützpunktes ein Problem mit ihrem Chef haben, liegt aber nahe. Ob das tatsächlich die Mehrzahl ist, bleibt aber vorerst offen.

Park-Oase am Meienberg soll erhalten bleiben

Die IG Freiraum Meienberg verlangt ein Zonierungsmoratorium am zentralen Parkhügel von Rapperswil-Jona. Bis zur nächsten Zonenplanänderung soll es keine Um- und Neueinzonungen am Meienberg geben.

Rapperswil-Jona. – Dank einer breit abgestützten Opposition konnte die IG Freiraum Meienberg im Dezember 2009 erwirken, dass der einmalige Landschaftsraum am letzten noch intakten Hangfuss innerhalb der Siedlung im neuen Zonenplan nicht zur Wohnbauzone deklassiert wird. Stadt und Grundeigentümer halten aber an ihren Bauplänen fest. Mit einem Wettbewerbsverfahren wollen sie Sondernutzungspläne für zwei- bis vierstöckige Wohnhäuser ausarbeiten und danach die Teilzonenpläne sowie die Sondernutzungspläne auflegen.

Genügend Baulandreserve

Ein solches Vorgehen verstösst gegen ein Hauptprinzip der Raumplanung, welches besagt, dass ohne Notwendigkeit keine Neueinzonungen vorgenommen werden dürfen – schon gar nicht in einem für das städtische Ortsbild solch sensiblen Landschaftsraum.

Im neuen Zonenplan von Rapperswil-Jona ist bereits genügend freies Bauland für das im Masterplan angestrebte kontrollierte Wachstum vorhanden. Gegenüber der Vernehmlassung von 2008 wurde die Baulandreserve sogar nochmals um zwölf Pro-

zent erhöht. Das Raumplanungsgesetz des Bundes erlaubt es aber nicht, über den Bedarf hinaus einzuzonen: dies gilt auch für zentrale, gut erschlossene Parzellen.

Innere Verdichtung, ein erklärtes Ziel der Stadtplanung von Rapperswil-Jona, kann nur durch Knapphal-

tung der Baulandreserven stattfinden. Nur so werden innere, versteckte Verdichtungsreserven auch mobilisiert.

Zudem sind für eine hohe Lebensqualität Ausgleichsorte zum immer dichter bebauten Raum innerhalb der Siedlung notwendig. Gerade der Frei-

raum am Hangfuss des Meienbergs wird von regem Fuss- und Veloverkehr als Naherholungsraum sehr geschätzt.

Dieser einmalige Natur- und Kulturräum gehört nicht nur zum kommunalen Ortsbildschutzgebiet, er ist gar auf nationaler Ebene als hochkarätig eingestuft worden. Er untersteht den verbindlichen Erhaltungszielen des Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS).

Breiter Konsens

Das Zonierungsmoratorium am Meienberg entspricht allen Interessen und hält den Planungsspielraum für die Zukunft offen. Es wird vom Quartierverein Hanfländer, von den Ortsparteien UGS und SVP, aber auch von Fachgremien wie dem Heimatschutz SG/AI, Pro Natura SG/AI und dem Architekturforum Obersee unterstützt.

Im Rahmen der nächsten Zonenplanrevision sollen die Planungsbehörden anhand einer transparenten und umfassenden Interessensabwägung eine angemessene Nutzungszuweisung für das Gelände am Fuss des Meienbergs finden.

Einstweilen könnte ein wichtiger Beitrag an die Lebensqualität und Biodiversität unserer Stadt geleistet werden, indem der bestehende Obstgarten beispielsweise durch Neupflanzungen und Magerwiese sanft aufgewertet wird. (eing)



Natur statt Wohnhäuser: Die IG Freiraum macht sich stark für den Erhalt der parkähnlichen Oase zwischen den beiden ursprünglichen Stadtgebieten von Rapperswil und Jona.